

## Quallen - Leseprobe

Als sie die U-Bahntreppe hinauf lief, spürte sie, dass er hinter ihr kam. Sie sah ihn nicht, sie wagte auch nicht, sich umzudrehen, aber sie wusste es, ohne ihn gesehen zu haben. Auch oben auf dem Bahnsteig wandte sie den Kopf nicht zur Seite, wusste sie doch, dass er nun seitlich von ihr stand, in einem gesicherten Abstand immerhin, doch nah genug, um zu ihr hinüberzuschauen, den Kopf ein wenig geneigt, im Gesicht eine Mischung aus Lüsternheit und Angst.

Als die U-Bahn kam, stieg sie ein, doch beim Einsteigen ließ es sich nicht vermeiden, ihn anzublicken: bei der Wendung zum Platz hin stieß sie ihm mit ihrer Tasche in die Seite, so dicht war er hinter ihr gegangen, und unwirsch drehte sie sich um, sah ihm ins Gesicht und erschrak: diese irrenden fiebrigen Augen, der schütterte weißliche Bart, sein gerötetes Gesicht und die abgeschabte, schwer wirkende Aktentasche, die er verkrampft gegen seinen Leib presste. Und wie er ihr ins Gesicht sah - so, als warte er, dass sie, auf ihn zukommend, sagen würde: "Das ist aber ein Zufall, dass ich Sie hier wiedertreffe, neulich in der Bibliothek hatte ich partout keine Zeit mehr, auf Sie zu warten!"

Natürlich erkannte sie ihn wieder, obwohl sie ältere Männer leicht verwechselte, doch wie hätte sie diesen Blick vergessen sollen! Und ebenso wie in der Bibliothek kam die Angst, diese reißende Angst, reißend, weil sie tatsächlich an den Gliedern zertr, an den Armen, an den Beinen, die plötzlich schwer werden, und mit letzter Kraft schleppte sie sich zu einer Bank und ließ sich fallen. Er aber setzte sich ihr gegenüber, so dass er sie

diesmal nicht aus den Augen verlieren konnte, und starrte sie unverwandt an.

Wie sehr sich auch bemühte - sie war unfähig, zu denken. Sie saß nur da und versuchte, seinen Blick zu vermeiden, es gelang ihr nicht, sich einen Plan zu machen, zu überlegen, wie sie ihn wieder abschütteln könne, und als die U-Bahn in einen Bahnhof fuhr, stand sie auf, instinktiv, nur, weil sie den Namen des Bahnhofs erkannt hatte, und er hinter ihr, und während sie die Treppen hinauf lief, durchfuhr es sie, und mit einem Mal wurde ihr die Situation bewusst: es war Nacht, lange nach Mitternacht schon, und die Straßen waren dunkel und still, und wenn sie, auf ihrem Hof angekommen, auch so schnell wie möglich zu ihrer Wohnung laufen würde, auch wenn sie schrie: keiner würde sie hören, längst schon waren alle Lichter in den Wohnungen verlöscht, keiner würde aufschrecken aus seinem tiefen ruhigen Schlaf. Sie sah auf die Bahnhofsuhr, deren Zeiger gegen eins liefen, gleich würde die letzte U-Bahn einfahren, einige Leute würden aussteigen und schnell verschwinden zwischen den Häusern, während er ihr auf den Fersen blieb.

Da kam die Bahn auch schon, nur eine Handvoll Menschen verließ den Zug, sie liefen hinter ihr die Treppe hinauf, hasteten zu den Ausgängen, während unten auf dem Bahnsteig die letzte Bahn unter Donnern verschwand. Doch plötzlich, als schon fast alle anderen verschwunden waren, kam ihr eine Idee. Ruckartig blieb sie stehen, blickte sich kurz um, ging einige Stufen hinunter, an ihm vorbei, lief auf einen jungen Mann zu und rief: "Hallo Tom, das ist ja verrückt, dass du doch noch kommst!", und während sie ihn umarmte, sich zu ihm hochstemmte, die

Arme um seinen Hals, den Kopf an seiner Wange, flüsterte sie ihm leise ins Ohr: "Pass mal auf, du musst jetzt ein Spiel spielen, und das Spiel heißt 'du bist mein Freund, der heute Abend doch noch gekommen ist', denn ich muss diesen Typen da hinter mir abschütteln, aber das erkläre ich dir später!"

Und Tom spielte mit. Tom legte seinen Arm um ihre Schulter und ging mit ihr die Treppe hinauf, an ihm vorbei, Tom hörte ihr gelassen zu, während sie, so laut wie möglich, damit er es auch ja höre, vor sich hinschwatzte, einen langen wirren Monolog: "Ich hab' ja schon so auf dich gewartet, aber du kamst nicht, und dann habe ich es nicht mehr ausgehalten und bin losgegangen, weil ich dachte, du kommst nun gar nicht mehr, und dann war ich bei Su und musste mir ihre neuen Quallen ansehen und es war furchtbar langweilig, und die ganze Zeit stellte ich mir meine Wohnungstür vor, und wie du davor stehst und klingelst, und ich bin nicht da, und ich bereute es schon, fortgegangen zu sein, und schließlich, als Su bei ihrer letzten und schönsten Qualle angekommen war, von der ich noch nicht mal mehr weiß, welche Farbe sie hatte, und die Farbe war wohl das Wichtigste daran, wollte ich nur noch zu meinem Zettelblock an der Wohnungstür und sehen, was du darauf geschrieben hattest. Fast hätte ich mir ein Taxi genommen, um zu diesem dämlichen liebenswerten Zettel zu gelangen!"

Er war verschwunden. Er war ihnen nicht gefolgt, er hatte ihnen nur nachgeblickt mit einem fassungslosen Ausdruck im Gesicht, und dann hatte er sich langsam, ganz langsam zurück zum U-Bahnhof gewandt, an dessen Ausgängen die Bahnhofswärter schon die großen Gitter zuschoben. Wo er geblieben war, hatten

sie nicht bemerkt. Jetzt standen sie auf der Straße, und es war tatsächlich dunkel, ganz dunkel, nur eine Straßenlaterne flackerte, als sie die Hand unter seinem Arm fortzog und sagte: "Danke, der Typ ist weg, jetzt kann ich ja beruhigt nach Hause gehen!"

*...Weiterlesen - auf Anfrage*

---